

# Lichtblick

3 / 16

CARITAS REGIONAL  
FÜR MENSCHEN IN  
MANNHEIM

REGINA HERTLEIN  
Vorstandsvorsitzende  
Caritasverband Mannheim



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*„Du lernst doch nicht für die Schule, du lernst für das Leben.“ Viele von uns haben diesen Satz in ihrer Schulzeit zu hören bekommen. Und auch heute ist er gültiger denn je, denn ohne Schul- und Ausbildung oder gar Studium ist die eigene Lebensperspektive grottenschlecht.*

*Der Deutsche Caritasverband veröffentlicht jährlich deutschlandweit aktuelle Daten zu den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss. Hier sind die Mannheimer Zahlen, trotz immenser Anstrengungen seitens der Stadt, erschreckend. 2014 lag die Quote bei 7,3 Prozent. Dies ist ein deutlicher Rückschritt, hatte sie sich doch seit 2009 von 6,1 Prozent in 2013 bereits auf 5,1 Prozent verbessert. Dabei ist eine gute und solide Schul- und Ausbildung zusammen mit der charakterlichen Eignung die Grundvoraussetzung für eine Arbeitsstelle.*

*Wie wichtig es ist, unermüdlich in die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen zu investieren, zeigen die Erfolge des Förderbands in Mannheim oder von Jump Plus, das der Caritasverband Mannheim und die ad laborem gGmbH anbieten. Es sind schon Sternstunden, wenn es gelingt, junge Menschen wieder auf die Spur zu bringen, so dass sie eine Ausbildung erfolgreich abschließen.*

*Als Verband sind wir uns der Verantwortung bewusst, Ausbildungsplätze für junge Menschen anzubieten. Auch, wenn wir nicht immer garantieren können, dass wir alle nach der Ausbildung übernehmen, so erhalten sie doch ein Fundament für ihre berufliche Zukunft. Deshalb halte ich die Forderung der Gewerkschaften nach einer garantierten Übernahme der Auszubildenden auch für schädlich, da ich überzeugt bin, dass damit Ausbildungsplätze zurückgefahren werden. Nicht zuletzt ist die Personalqualifizierung auch für unsere Arbeit die Basis, damit wir auch in Zukunft, Menschen kompetent helfen können.*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a

68159 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0

Telefax (06 21) 1 26 02-88

E-Mail: [info@caritas-mannheim.de](mailto:info@caritas-mannheim.de)

Internet: [www.caritas-mannheim.de](http://www.caritas-mannheim.de)

**Redaktion:** Gabriela Crisand ([gabriela.crisand@caritas-mannheim.de](mailto:gabriela.crisand@caritas-mannheim.de))

**Gestaltung:** Julia Koch

## STUDIUM

## In der Quartierarbeit praktische Erfahrung gesammelt



Enja Buttgerreit bei ihrem Praktikum im Quartierbüro Schönau

„Das Studium Soziale Arbeit ist genau das Richtige für mich“, freut sich Enja Buttgerreit über ihre Wahl. Sie studiert an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Fachbereich Sozialwesen. „Ich bin eher der praktische Typ und finde es schön, dass unser Studium so abwechslungsreich ist.“

Sie pendelt zwischen Stuttgart und Mannheim, da sie den theoretischen Teil an der Hochschule in Stuttgart absolviert und den praktischen Teil bei der Caritas in den Quartierbüros. „Das Pendeln hat mich nicht gestört, ich war nur dankbar für die feste Struktur des Studiums.“ Die Arbeit im Quartierbüro hatte ihr schon während des Praktikums gut gefallen, da es so vielseitig ist. „Hier lernt man in allen Bereichen zu arbeiten, Stadtteilarbeit, Netzwerken, Sozialberatung quer durch alle Generationen“, erzählt sie. Im September ist die 22-Jährige mit dem Studium fertig und wird dann bei Caritas Ägypten in Kairo für sechs Monate ein Praktikum machen. „Ich bin schon sehr gespannt, was ich dort alles erleben werde.“

## PRAKTIKUM

## Einsatz bei der Caritas ermöglicht Anerkennung des Studiums

Ihr Herz schlägt für die Soziale Arbeit. „Ich habe drei Jahre Soziale Arbeit an der Fakultät für Soziologie und Psychologie in Temeswar studierte“, berichtet Madalina-Petra Maria über ihr Studium nach europäischen Standards. Der Entschluss der Rumänin, nach Deutschland zu gehen, stand allerdings schon vor ihrem Abschluss fest. Da sie in der Schule nur in Englisch und Französisch unterrichtet wurde, erlernte sie die deutsche Sprache, indem sie in Rumänien deutsche Fernsehprogramme sah. Innerhalb des dreijährigen Studiums zum Master machte sie eine Pädagogenausbildung im Rahmen des Life Space Crisis Intervention Maryland-Programms.

„Meine Schwester lebte schon zwei Jahre in Deutschland und war in Bayern sehr zufrieden“, erzählt die 24-Jährige. Das habe ihren Absprung erleichtert. Damit ihr Studium anerkannt würde, brauchte sie ein Praktikum. Das absolvierte sie in den Quartierbüros Rheinau und Schönau des Caritasverbands Mannheim. Sobald sie die Sprachprüfung B2 abgelegt und ihre formale Anerkennung erhalten



Madalina-Petra Maria will Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien beraten.

hat, soll sie im EHAP-Projekt „Ankommen in Mannheim“ mitarbeiten. EHAP ist ein europäischer Hilfsfonds für die

am stärksten benachteiligten Personen aus Rumänien und Bulgarien. Erfahrungen in der Arbeit mit Zuwanderern aus diesen Ländern sammelte sie bereits im Rahmen des Praktikums und wird auch in Zukunft in diesem Bereich tätig sein. „Ich freue mich sehr darauf, denn da kann ich meine Sprachkenntnisse und eigenen Erfahrungen in die Beratung mit einbringen“, strahlt sie.

Madalina-Petra Maria kennt die Probleme ihrer Landsleute und kann gezielt helfen. Das tut sie heute schon, denn in der Migrationsberatung auf der Hochstätt ist sie viel gefragt, wenn es Probleme mit der Kommunikation gibt. „Die soziale Beratung, die Arbeit mit den Menschen bei Kind und Kegel oder im Frauencafé machen mir große Freude“, erzählt sie. „Ich möchte gerne den zugewanderten Menschen aus Südosteuropa eine Brücke in die deutsche Gesellschaft bauen. Wir können mögliche Perspektiven aufzeigen und sie einfach darin unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.“ Sie hatte immer ein klares Ziel vor Augen, und das hat sie nachdrücklich verfolgt.



# „Die alten Menschen sind sehr dankbar“

*Kristina Kopic macht eine Ausbildung zur Altenpflegerin im Maria-Scherer-Haus*

„Zuhause in Kroatien habe ich mich auch um meine Oma gekümmert, als sie nicht mehr alleine zurecht kam“, sagt Kristina Kopic, die im Maria-Scherer-Haus eine Ausbildung zur Altenpflegerin macht. Eigentlich war ihr schon immer klar, dass sie in diesem Bereich arbeiten möchte. In ihrem Heimatland sah sie allerdings keine Chance, diesen Beruf zu erlernen. So beschloss die 22-Jährige vor über zwei Jahren, zu ihrer Tante nach Mannheim zu kommen.

Sie machte einen Deutschsprachkurs und schloss diesen mit der B2-Prüfung ab. „Danach habe ich von einer Bekannten gehört, dass sie im Maria-Scherer-Haus Mitarbeiter suchten“, erzählt sie. Zwei Monate machte sie ein Praktikum. „Zweimal in der Woche bin ich vormittags mit den Pflegerinnen mitgelaufen, und es hat mich in meiner Entscheidung bestätigt.“ Im September 2014 begann sie ihre Ausbildung, die ihr bis heute große Freude macht: „Es macht mir so viel Spaß, denn die alten Menschen freuen sich über die Hilfe und sind dankbar für jede Kleinigkeit.“ Kristina Kopic hilft den Bewohnern beim Waschen, Anziehen und Essen. Aber auch die Behandlungspflege ist ein Bereich, der ihr gut gefällt. Dazu gehört die Wundversorgung, Medikamenten- und Insulingabe.

Den theoretischen Teil der Ausbildung absolviert sie an der Vinzenz-von-Paul Schule. „Obwohl die Altersunterschiede in der Klasse sehr groß sind, verstehen wir uns alle sehr gut“, berichtet sie. Im ersten Lehrjahr wechseln sich Schule und Pflegeheim einsetze ab, im zweiten Lehrjahr kommen blockweise Außeneinsätze im Theresienkrankenhaus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit und bei den Sozialstationen dazu. Drei Jahre dauert die Ausbildung insgesamt. Kristina Kopic ist froh, ihren Weg



*Kristina Kopic hilft einer Bewohnerin im Seniorenheim.*

gefunden zu haben, denn nach ihrem Realschulabschluss in Kroatien hatte sie zunächst eine Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen. „Aber das war mir einfach zu langweilig – nichts für mich.“ Heute ist sie mit Leib und Seele dabei, sie ist geduldig, in ihrer Art sehr offen und hat viel Verständnis für die Eigenheiten der älteren Menschen. „Am liebsten sitze ich bei den Bewohnern, spreche mit ihnen, höre zu, wenn sie Geschichten aus ihrem Leben erzählen“, schätzt sie deren Lebenserfahrung und Wissen. Genauso gerne arbeitet sie aber auch bei den Einsätzen im Bereich der Beschäftigung mit wie Gedächtnistraining, Singen, Spazierengehen oder auch Sturzprophylaxe. Kristina Kopic hat ihren Weg gefunden und große Chancen, auch in Zukunft einen festen Arbeitsplatz zu bekommen, denn Fachkräfte in der Pflege sind sehr gefragt.

## Ausbildung bei der Caritas



*Aktuell bildet der Verband 80 junge Menschen aus, 100 Ausbildungsplätze stehen zur Verfügung in den Bereichen Altenpflege, Büromanagement, Hauswirtschaft, als Beiköchin / Beikoch und Erzieher/-in. In Kooperation mit der Dualen Hochschule werden die Studiengänge Angewandte Gesundheitswissenschaften, Soziale Arbeit und Gesundheitsmanagement (BWL) angeboten. Außerdem sind Anerkennungspraktika für verschiedene soziale Berufe möglich. Die Ausbildung in der Altenpflege beginnt zum 1. Oktober, die Ausbildung im Büromanagement und in der Hauswirtschaft beginnt Mitte September.*

# Abwechslung von Theorie und Praxis

*Mit der Dualen Hochschule bietet die Caritas das Studium Gesundheitsmanagement/BWL an*

„Nach der Schule habe ich zwei Praktika und ein halbes Freiwilliges Soziales Jahr gemacht, und ich wusste: Das ist in etwa meine Richtung“, sagt Maren Delventhal. Richtig überzeugt hat sie dann aber die Kombination Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitswesen. So hat sich die 24-Jährige für das Studium Gesundheitsmanagement/BWL an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg entschieden. „Das ist ein Bereich mit Zukunft und ein vielfältiges Thema“, ist sie sich sicher. Sie studierte von 2012 bis 2015 in Mannheim und schloss mit einem Bachelor of Arts ab. Diesen Weg wählte auch Martin Jelinek, der sich schon in der Schule für Betriebswirtschaftslehre interessierte. „Ich habe meine Sozialzeit im Joseph-Bauer-Haus gemacht“, berichtet der 25-Jährige. Dort hat er von dem Studium erfahren. „Durch die Zeit im Seniorenpflegezentrum wurde mein Interesse an sozialen Themen geweckt, und da kam dieses Studium genau richtig.“

„Die Duale Hochschule war für mich genau das Richtige, denn so wechselten sich Theorie und Praxis ab“, sagt Delventhal. Das duale System ermöglicht einen klaren Praxisbezug, und die Studenten sammeln in den Betrieben ausreichend Berufserfahrung. „Für mich war es wichtig, meine Studienerfahrungen auch anwenden zu können.“ Sie absolvierte die Praxisphasen in der Personalabteilung, in der Buchhaltung und im St. Anna-Haus, wo psychisch erkrankte Menschen leben.

Martin Jelinek leistete seine betriebliche Ausbildung ebenfalls in der Buchhaltung und Personalabteilung, aber hatte seinen Außeneinsatz beim Sozialdienst Katholischer Frauen und musste versuchen, dort neue Strukturen zu etablieren. „Das fand ich sehr spannend.“



*Maren Delventhal und Martin Jelinek wurden beide nach ihrem Studium vom Caritasverband Mannheim übernommen.*

Als eine weitere Bereicherung empfand Maren Delventhal die Vielseitigkeit der externen Dozenten, die aus der Praxis kamen und ihre Erfahrungen eingebracht haben. „Außerdem finden die Kurse in kleinen Gruppen statt. Zu Beginn waren wir 38 Studenten, übrig blieben 32“, erinnert sie sich. Der Vorlesungsplan sei nicht sehr flexibel, sondern ähnele einem schulischen Stundenplan mit Anwesenheitspflicht. Semesterferien gibt es für die Studenten der Dualen Hochschule nicht. „Wir ha-

ben 30 Tage Urlaub, und diesen nehmen wir während der Praxisphasen in den Betrieben“, erklärt Martin Jelinek. Dafür verdienen sie während des Studiums Geld: im ersten Jahr 850 Euro, im zweiten Jahr 900 Euro und im dritten 3. Jahr 950 Euro pro Monat.

Beide wurden nach dem Studium vom Caritasverband übernommen: Maren Delventhal arbeitet heute als Assistentin des Verwaltungsleiters und einer Abteilungsleiterin, und Martin Jelinek ist in der Personalverwaltung tätig.